

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 69

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 69

SCHRIFTLICHTUNG DES LITERARISCHEN TEILS:
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
11. NOVEMBER 1928

Ueber die „Meistersinger“

Die andere Welt sind die „Meistersinger“, die Welt der Diatonik, des ausgesprochenen C-Dur, wo alles fest und gerade und eindeutig und leiterartig wird, sicher auf dem Boden steht und froh ins Helle blickt. Die Symphonie des Tages, Jenes sonnigen Tages, der in Sachsens Zimmer leuchtet, wo unter dem freundlichen Glanz des wohlwollend umfangenden Leitmotivs dieser Szene an der Zukunft gearbeitet wird, Lieder entstehen, Regeln geprüft und Glück geschaffen wird.

Sachsens sorgliches Motiv, das ihn unter dem Besuch der Eva am Johannisabend beschleicht, scheint noch einmal die Rätsel der Chromatik aufzuwerfen, aber wie er sich selbst das Tristanzitat vom Leibe schüttelt, so entkeimt ihm eine herzlich schöne und gute Melodie, die den Dingen mit Freude und Verständnis ins Auge sieht. Nicht noch einmal das Schicksal Markes! Laßt die Melodie solche männlichen Linien haben, die Harmonien festen Griff, den Rhythmus Stand und Schlag, und die unbeschreibliche Frische dieses Werkes lacht uns an.

Wieder sind es vier Töne. Aber vier aus der Tonleiter, diatonische, begründete und meinungsstarke. Sie machen den Schritt der Meistersinger in ihrem kräftigen Mannesmotiv, sie beherrschen als musikalisches Ornament ganze Strecken der Handlung, bald in einer Reihe, bald als Quart gefaßt, sie formen das Motiv der Liebe, geben Nürnberg sein stolzes Zeichen, erfreuen den Tanz auf der Wiese mit einer volkstümlichen Wendung, gießen das Licht über das selige Motiv, das Evas glänzende Erscheinung begleitet, kriechen in Beckmessers Albernheiten hinein, geben den Schustern die Leisten, signalisieren die Prügel und stützen die Lehren an den Freund von holder Jugendzeit, denen Nicolai aus dem Grabe zunicht. Sie sind die Fahne der Diatonik, immer verschieden gerollt und geschwungen.

Selbstbewußt steht Walthers ritterliches Motiv auf diatonischem Boden. Auch Evas fragende Vorhaltseptime verläßt nicht die keusche Moral dieser tonalen Bindung. Das Johannis-tagemotiv legt sich froh über Tonika und Dominante, oder zwei Quartan der Tonika und ihrer nächsten Stufe. Die Loyalität der diatonischen Harmonien entwickelt das Zunftmotiv. Davids Sprünge gehen die Skala in Sexten hinab und Beckmessers Bockigkeiten gern hinauf bis zu seinen steifleinernen Tanzereien — alles Tanzende der Lehrbuben, bei der Freijung, in der Straße, auf der Wiese ist diatonisch reiner Schnitt. So wollen es auch die aufziehenden Gewerke, die quartigen Schuster, die Tonika-Stadtwächter, die altmodisch floskelnden Schneider und Bäcker, denen erst gar nichts Besonderes einfällt.

Die Formel des Archaischen legt sich stilbildend hinein. Der Unterricht Davids in den Meisterwiesen mit Koloraturen und Kadenzen, die Tabulatur mit der Behäbigkeit steifer Melodie und der Bestätigung des Refrains, die Taufe der neuen Waltherweise in hieratischer Feierlichkeit und alles große und kleine Choralhafte geben Diatonik als Farbe. Auf gutem, alten Orgelpunkt, den ein Fis des Nachwächters darstellt, spielt sich die traumhaft schöne Wendung ab, die den Zauber der Liebe begleitet. Und auf

ebenso festem Grund entwickelt sich das As-Dur-Motiv in zärtlichem Spiel zum Besuch der Eva in Sachsens Zimmer. Die Gewohnheit der Sequenz wird zur formalen Liebhaberei. Die Sequenz, das Wiederholen einer Phrase durch Stufen der Skala, durchdringt das ganze Werk, in der Musik der Meistersinger, des Walther, des Sachs. Denn es ist so gestaltenvoll und gefühlsbiegsam neu geboren, wie alle diese Erbtümer eine Neuerung erfahren, die eine Entdeckung ist: Stil, geschen durch das Temperament der Erfindung.

So werden auch Lieder neugeborener Stil. Sachsens Schusterlied ist die sehr lebendige Erneuerung des realistischen Volkstons, der Chor „Wach auf“ über Sachsens historischen Text die wundervolle Modernisierung des idealistischen Volkstons. Walthers Lieder stufen sich ab. „Fanget an“ ist wie aus den elementaren Gründen des Dur-Akkords unter Zerlegung der auswachsenden Harmonien improvisatorisch entwickelt bis in jenes eratmend schöne Septimen- und Vorhaltthema, das zum Motiv wird, ohne je seinen tonalen Charakter zu verlieren. „Am stillen Herd“ ist eine Mitte zwischen Finden und Bauen, wie das Schaffen einer konturierten Melodie. Das Preislied ist Bau, mosaikartig aus Motiven in eine Form zusammengesetzt, die noch genug innerliche Impression hat, um sich im Verlaufe des Dramas zu wandeln. Als Erfindung aber war das alles so neu, daß es für sich eine Epoche des deutschen Liedes darstellen könnte.

Neugeborener Stil sind die Ensembles und großen symphonischen Bilder. Fest stehen sie auf der Tradition und sind doch in die Sphäre einer schaffenden Phantasie gerückt, daß Stil Erlebnis und Gesetz Charakter wird. Am ersten Aktschluß die Tümmung der gehässigen Meister, des fortsingenden Walther, der spöttischen Lehrbuben ist ein Kunstwerk, das man sich scheut, Finale zu nennen. Die kühne Prügelzene, die sich bis zu achtzehn Stimmen verwickelt, scheint nur ihren Lärm zu machen, um in der einzigen Poesie des lyrischen Mondlichts, das die Gespenster belächelt, sich abregen zu dürfen. Das Quintett, an absoluter Schönheit unerreicht in Fluß, Hebung und Begeisterung der Stimmen, ist so weit über alle Überlieferung hinaus, daß es uns selbst eine wurde. Man spricht von dieser Meistersingermusik, indem man sie voraussetzt. Zieht uns Tristan immer wieder unerklärlich heran, so ist sie der Grund unseres Empfindens geworden, nicht wechselnd und vielfarbig, wie alles Abnorme sondern gesund und bodenstark wie der Acker im Frühjahr. Fast vergessen wir, daß diese Heiterkeit eine große Aeußerung des angeblichen Pessimisten war. Fast vergessen wir, daß alle alten Künste der Musik, gegen die wir von ihm aus einst eiferten, hier eine glänzende Rechtfertigung fanden. Es ist ein Triumph und eine Schönheit der Phantasie, die uns zu selbstverständlich geworden sind.

Wie das Alte in ihr neu wurde, Lied und Ensemble aus einer Form ein Vorgang und Ereignis, so soll es uns selbst nie alt werden. Der Eintritt der Meister baut als Bild der Gesetzmäßigkeit auf dem Schritt von Tonika und Dominante ein organisches Spiel von Quartan, Sequenzen, Skalen. Die Szene unter dem Flieder bildet frühlingslicht eine zartbewegte Dichtung aus dem Liede

Eisenkonstruktionswerkstätte
Scherengitter
Markisen

KARL DALER
 Telefon 1258 Adlerstraße 7

Gardinen-
Spezialhaus

GEBR. KAUL
 Kaiserstrasse 109

PÄDAGOGIUM
 KARLSRUHE
 Private Oberrealschule
 (mit Internat)
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
 B. Wiehl Wlwo., Eigent.
 W. Griebel, Direktor

 **Thürmer**
Flügel u. Pianinos
 empfiehlt
Ludwig Schweisgut
 Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

Walthers und dem Traum Evas. Der Wahnmonolog reißt ein tief nachgefühlt Epos aller thematischen Sorgen und Hoffnungen Sachsens aneinander. Sachsens Dank und Schlußgesang erdichten und verinnerlichen alles Geschaffene zu einem Ensemble musikalischer Erlebnisse, dessen Erinnerungskraft wächst, je öfter wir sie genießen. Das sind nicht bloß Musikstücke, das sind immer wieder Bildnisse, die sich von Liebesmüh bedrängte Geister in ihrer Nöte Wildnis schufen. Sie machten das Leben zum Bilde,

nun wird das Bild wieder zum Leben erlöst. Denn dies wollen die Meistersinger: die Erde singen lassen, den Volksboden immer neu besäen, das Ererbte und Bestehende in der schlichten Dankbarkeit immer neuer Einfühlung in die Sonne der Gegenwart führen und in jener Erinnerung der Erinnerung pflegen, die Musik heißt.
 Oskar Bie.

Aus Oskar Bie: Die Oper, Verlag S. Fischer, Berlin



Richard Wagner: Von heiligen Dingen

Wieviel hätte ich noch zu lernen, um den Forderungen, die ich aus innerster Einsicht an mich stelle, nachzukommen, um vor mir selbst mich dessen würdig zu zeigen, was ich für edel und gut halte in diesem Leben des Jammers und der Schwäche! Nie ist mir klarer geworden, welcher Nachsicht gerade der Beste bedarf und wie sehr gerade er die höchste Güte zu üben hat, um nicht der Elendeste zu sein!

Wenn in meinen Werken ein poetischer Grundzug ausgedrückt ist, so ist es die hohe Tragik der Entsagung, der wohlmotivierten, endlich notwendig eintretenden, einzig erlösenden Verneinung des Willens. Dieser Zug ist es, der meiner Dichtung, meiner Musik die Weihe gab, ohne die alles wirklich Ergreifende, was sie ausübt, ihr nicht zu eigen werden konnte. Nun ist nichts auffallender, als daß ich mit allen meinen, der Spekulation und der Bewältigung des Lebensverständnisses zugewandten Begriffen der dort zugrunde liegenden Anschauung schnurstracks entgegenarbeitete. Wo ich als Künstler mit so zwingender Sicherheit anschaute, daß alle meine Gestaltungen dadurch bestimmt wurden, suchte ich als Philosoph mir eine durchaus entgegengesetzte Erklärung der Welt zu verschaffen. Diese Absicht habe ich in der tendenziösen Schlußphrase gewaltsam zur Geltung gebracht, worin Brünnhilde von der Verwerflichkeit des Besitzes ab auf die einzig beseligende Liebe verwies, ohne (leider!) mit dieser Liebe recht ins reine zu kommen, die wir im Verlaufe des Mythos eigentlich doch als recht gründlich verheerend auftreten sahen. So blind machte mich die Dazwischenkunft einer begrifflichen Absicht. Ich kann nur in Kunstwerken sprechen.

Ich bin nur Künstler, und das ist mein Segen und mein Fluch: sonst möchte ich gern Heiliger sein und das Leben auf die einfachste Weise für mich abgetan wissen.

Möge der aus einer Regeneration des menschlichen Geschlechtes hervorgehende Zustand, durch die Kraft eines beruhigten Gewissens sich noch so friedsam gestalten, stets und immer wird uns in der umgebenden Natur, in der Gewaltbarkeit der Urelemente, in den unabänderlich unter und neben uns sich geltend machenden niederen Willensmanifestationen in Meer und Wüste, ja in dem Insekte, dem Wurme, den wir unachtsam zertreten, die ungeheure Tragik dieses Welten-Daseins zur Empfindung kommen, und täglich werden wir den Blick auf den Erlöser am Kreuze als letzte erhabene Zuflucht zu richten haben.

Wohl uns, wenn wir uns dann den Sinn für den Vermittler des zerschmetternd Erhabenen mit dem Bewußtsein eines reinen Lebenstriebes offen erhalten dürfen und durch den künstlerischen Dichter der Welt-Tragik uns in eine versöhnende Empfindung dieses Menschenlebens beruhigend hinüberleiten lassen können!

Wer ein Bild

nach seiner Aehnlichkeit wertet, der unterscheidet nicht besser als ein Kind.

Wer ein Gedicht nach dem Schema schreibt, hat gewiß auf den Ruhm des Dichters kein Recht.

Su Tung-po



Gebrüder
Zimmelfabnc
 A.-G.
 Möbelfabrik Karlsruhe
 Helegstr. 25
 Möbel - Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf
 Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
 Berlin
 Herrenstr. 33

Qualitäts-
MÖBEL

◆
Holz-Gutmann
 Karlstr. 30

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
 Karlsruhe-Ettlingen
 Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
 *
 ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
 Haushaltswäsche
 Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung
Kaiser-Edle-Waldstr.

Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.

I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operatexte

AEG
Batterie-lose Rundfunk-
Empfangs-Geräte

Erhältlich in allen Radiohandlungen
und einschlägigen Geschäften

Petzwaren-
Spezialgeschäft
August Sauerwein
Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

**Städt.
Sparkasse
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 11. November 1928

* C 8. Th.-Gem. 301—400

Die Meistersinger von Nürnberg

Von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Hans Sachs, Schuster
Veit Pogner, Goldschmied
Kunz Vogelgesang, Kürschner
Konrad Nachtigall, Spengler
Sixtus Beckmesser, Schreiber
Fritz Kothner, Bäcker
Balthasar Zorn, Zinngießer
Ulrich Eißlinger, Würzkrämer
Augustin Moser, Schneider

Meistersinger

Franz Schuster
Georg Schöpflin a. G.
Eugen Kalnbach
Josef Grötzinger
Karlheinz Löser
Carsten Oerner
Wilhelm Nagel
Max Schäfer
Wilhelm Wurm

Hermann Ortel, Seifensieder
Hans Schwarz, Strumpfwirker
Hans Voltz, Kupferschmied
Walther von Stolzing, ein junger
David, Sachsens Lehrbube
Eva, Pogners Tochter
Magdalena, Evas Amme
Ein Nachtwächter

Meister-
singer

Franz Meyer
Leopold Plachzinski
Alfred Frey
Theo Strack
Karl Laufkötter
Emmy Seiberlich
Magda Strack
Josef Grötzinger

Chöre: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg

Kasseneröffnung 16 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 17 Uhr

Ende gegen 22 Uhr

Nach jedem Akt eine längere Pause

Beginn des 2. Aktes ca. 18.40 Uhr — Beginn des 3. Aktes ca. 20 Uhr

Preise E (1.00—9.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 12. XI. Volksbühne 13. Und das Licht scheint in der Finsternis. Drama von Tolstoi.
Plätze aller Preisgattungen sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Montag, 12. XI. (In der städt. Festhalle) 2. Volks-Sinfoniekonzert. Leitung: Rudolf Schwarz. Solistin: Alice Krieger-Isaac. Werke von Schubert, Chopin, Dvorak

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier

eine Erfrischung
nach der Vorstellung



Qualitäts-
Maßarbeit
Qualitäts-Stoffe
liefert
Veit Grob & Sohn
Herrenschniderei
Kaiserstr. 193/95

Pianos
Flügel · Harmoniums
der Weltmarken
H. Maurer
Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.
Miete · Teilzahlung

Patne Tischlerei
Erbprinzenstr. 22 · Fernspr. 3163
Stahlwaren
Waffen · Munition
Jagdartikel
Schleiferei · Reparaturwerkstätte
Büchsenmacherei

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Die Meistersinger von Nürnberg

Inhaltsangabe

Der fränkische Ritter Walter von Stolzing hat während des Gottesdienstes in der Katharinenkirche in Nürnberg die Tochter des Goldschmieds Veit Pogner gesehen. Ihre Blicke begegnen sich als Geständnis einer plötzlich aufkeimenden Liebe. Als die Andacht vorüber ist und Eva und ihre Amme Magdalene sich anschicken heimzugehen, vertritt er ihr den Weg mit der Frage, ob sie schon Braut sei. Nun vernimmt er von Magdalene, daß Evas Vater beschlossen habe, sie dem Sieger im Wettgesang der Meistersinger, der am Johannistag ausgetragen werden soll, zur Frau zu geben. Inzwischen versammeln sich die Meistersinger und nach Vorlesung der Namen verkündet Pogner seinen Entschluß. Er stellt Walter Stolzing den Meistern vor. Auch er habe um Eva geworben; zum Verdruß des Merkers Beckmesser, der in Walter einen Rivalen sieht, wird er zum Freisingen zugelassen. Er beginnt sein Lied, Beckmesser notiert Fehler auf Fehler, er hat versungen und vertan.

Vor Sachsens Haus. Sachs hat als einziger Gefallen an der freien Sangesart Stolzings gefunden. Er hat sein Werkzeug an die offene Tür gerückt, die würzige Abendluft ermuntert ihn zur Arbeit. Beckmessers Schuhe sollen noch zum kommenden Festtag fertig werden. Evchen ist eben mit ihrem Vater heimgekommen; heimlich hat sie das Haus verlassen und sich Sachs zugesellt. Von ihm will sie endlich erfahren, wie es um Walters Meisterfreilung aussähe. Doch sie kann dabei ihre Zuneigung zu Walter nicht verbergen und als er kommt, stürzt sie ihm entgegen. Sie ist bereit mit ihm zu entfliehen, was Sachs, der sie belauscht hat, dadurch vereitelt, daß er mit seinem Licht die Gasse erleuchtet. Auch Beckmesser findet sich zu einem Ständchen ein, das er Eva bringen will. Das Hämmern Sachsens stört seine Poesie. Endlich einigen sich beide dahin, daß Sachs nur dann zuschlagen dürfe, wenn Beckmesser gegen die Regeln verstoßen würde. Trotzdem werden die Schuhe fertig. Aber der Lärm hat die Nachbarn geweckt, ungehalten über die Störenfriede eilen sie herbei und es kommt zu einer großen Prügelei, in der David sich Beckmesser ganz besonders

vernimmt. In diesem Gewühle wollen Walter und Eva, die sich bislang hinter Pogners Haus verborgen hielten, entfliehen, doch Sachs kommt ihnen zuvor und zieht Walter in sein Haus hinein.

In der Stube bei Sachs. Studierend sitzt Sachs im Lehnstuhl. So findet ihn David vor, als er dem Meister seine Glückwünsche zum Namenstage überbringen will. Walter hat in Sachsens Haus übernachtet. Ein wundersamer Traum hat ihn beschäftigt; er erzählt ihm dem Meister. Nun werden wir Zeugen der Entstehung des Preisliedes. Noch ist es nicht ganz vollendet; Walter geht, um sich umzukleiden, währenddem er den 3. Vers überlegt. Das unvollendete Lied — Sachs hatte es aufgeschrieben, während Walter es dichtete — findet es Beckmesser vor, das Sachs ihm gern auf sein Bitten überläßt. Als er gegangen ist, tritt Evchen ein mit dem Vorwand, sich die Schuhe zurecht machen zu lassen und als Walter sie sieht, improvisiert er überwunden von der Schönheit des Augenblickes den letzten Vers.

Die Verwandlung führt uns auf die Festwiese. Die Innungen ziehen auf, die Mädchen aus Fürth fahren in einem Boot heran und zuletzt kommen die Meistersinger auf den Festplatz. Die Lehrbuben errichten provisorisch eine Sängerempore. Beckmesser besteigt sie, etwas unsicher, denn er weiß mit dem Lied, das er sich mit Rücksicht auf die Autorität des vermeintlichen Verfassers erbeten hat, nicht viel anzufangen. Seine Brautwerbung wird zum Heiterkeitserfolg. Um sich an Sachs zu rächen und ihn bloß zu stellen, beschuldigt er ihn der Urheberchaft des Liedes. Sachs hat sich jedoch einen guten Zeugen ausersehen. Walter kommt und singt zur Begeisterung aller Umstehenden sein Preislied. Die Aufnahme in die Meistersgilde lehnt er ab, da er mit Evas Hand sich überreich belohnt fühlt. Dies ist für Hans Sachs das Zeichen, für den deutschen Meistersang einzutreten, mit mahnenden Worten warnt er den Junker Stolzing, nicht verächtlich über die deutschen Meister zu denken.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
Richard Allegri
Friedrichsplatz 5 · Telefon 5464

Karl Timeus
Särberei und
Gemische Waschanstalt
Gegr. 1870
+ Erstklassige Arbeit, Mäßige Preise
+
Marienstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister
Gutmann

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Bahn & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In-
und Auslandes
zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Bischofstr. 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
Egerhansstr. 19, Tel. 2907
Gegründet 1887

PELZE
kaufen Sie
am billigsten bei
Kürschner
Neumann
Erbprinzenstrasse 3

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.